Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

251 (26.10.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IX. 3300.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 251 — **Samstag, den 26. Oktober 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Ausländische Blätter berichten über einen Republikaner-Aufstand auf Kreta. In Athen wird dies bestritten, aber zugegeben, daß Republikaner verhaftet wurden.

*

Der radikalsozialistische Parteitag in Paris sprach sich für internationale Zusammenarbeit und kollektive Sicherheit im Rahmen Genfs aus.

*

In London wurde das Parlament mit einer Thronrede auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Auflösung ist bereits verfügt.

*

Der Winter hat im Norden einen starken Vorstoß gemacht; der Harz, das Riesen- und Erzgebirge und die Eifel liegen im Schnee.

*

Die Reichssteuereinnahmen ergaben im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres ein Mehraufkommen von 514,8 Millionen gegenüber dem Vorjahr.

Eröffnung des Gautages Schlesien 1935

DNB. **Breslau**, 26. Okt. Der vom Gauleiter und Oberpräsidenten Staatsrat Josef Wagner für die Bewegung in Schlesien zum erstenmal nach Breslau einberufene Gautag begann am Freitag abend mit einer Kulturtagung in dem festlich geschmückten Stadttheatergebäude in Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten, des ihn begleitenden Reichsministers Dr. Frank und weiterer leitender Persönlichkeiten der Partei und des Staates, so des Botschafters von Ribbentrop. Das Haus war bis in die obersten Ränge hinauf dicht besetzt, durch die Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen und Formationen aus ganz Schlesien, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die in Schlesien vertretene Wehrmacht mit ihrer Generalität, das Breslauer Konsularkorps, die Oberbürgermeister aller schlesischen Städte sowie die von dem Gauleiter als Ehrengäste zum Gautag geladenen unmittelbaren Hinterbliebenen der im Kampf um das Dritte Reich in Schlesien Gefallenen.

Nach einem Fanfarensignal des Jungvolks dankte Oberbürgermeister Dr. Friedrich-Breslau dem Gauleiter für die Verlegung des Gautages in das altehrwürdige Breslau. Er gedachte des Ablebens des Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und eine Minute in stillem Gedenken verharrten.

Im Mittelpunkt der Kulturtagung, die von der schlesischen Philharmonie unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Franz von Hoeßlin mit dem „Meistersinger-Vorspiel", der „Egmont-Ouvertüre" und der „Leonoren-Ouvertüre" umrahmt wurde, standen Ausführungen des Gauamtsleiters des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Universitätsprofessor Staemmler über die deutsche Kultur und Rasse, in denen er die Notwendigkeit der rassenpolitischen Gesetzgebung der letzten Monate darlegte.

In einer Sondertagung hatte sich im Laufe des Nachmittags der Siedlungsbeauftragte beim Stellvertreter des Führers Dr. Ludowici dahin ausgesprochen, daß die Siedlungsstelle die kleinste Wirtschaftsprovinz im Staate darstellte, während Reichsminister Dr. Frank in einer anderen Sondertagung die Grundgedanken der kommenden nationalsozialistischen Gesetzgebung dargelegt hat.

Der Führer ehrt den Straßenbahnführer Retzke

DNB. **Berlin**, 26. Okt. Der „V. B." meldet: Der Straßenbahnführer Arthur Retzke in Berlin hat bei dem schweren Einsturzunglück in der Baugrube der Hermann Göring-Straße am 20. August d. J. durch sein geistesgegenwärtiges und entschlossenes Verhalten seinen mit etwa 50 Fahrgästen besetzten Straßenbahnzug vor dem sicheren Absturz in die Baugrube bewahrt. In der Anerkennung dieses umsichtigen Verhaltens hat der Führer und Reichskanzler dem Straßenbahnführer Retzke die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. — Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat am 25. Oktober Erinnerungsmedaille und Urkunde persönlich dem Straßenbahnführer ausgehändigt und ihm seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Der verewigte Gauleiter zum Friedrichstheater übergeführt

DNB. **Dessau**, 26. Okt. Am Freitag gegen 19 Uhr fand im Statthalterhaus in Dessau eine kurze Trauerfeier der nächsten Angehörigen des in die Ewigkeit eingegangenen Gauleiters, Reichsstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper, statt. Gauamtsleiter hielten am Sarge des Verblichenen die Ehrenwache.

Gegen 23 Uhr wurde in aller Stille die sterbliche Hülle vom Staathalterhaus zur Stätte des Staatsaktes, dem Friedrichtheater, übergeführt. Die Gauamtsleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, die an der Seite und unter der Führung des Verblichenen seinem heißen Wollen Verwirklichung geben halfen, erfüllten ihre letzte Ehrenpflicht. Acht Gauamtsleiter stellten die Ehrenwachen und trugen den Sarg zur Stätte des Staatsaktes, wo die Aufbahrung erfolgte.

Auch bei der Ueberführung des Sarges nach Mildensee, dem Beisetzungsort, werden Gauamtsleiter das Ehrengeleit geben.

*

Die Vertretung des Ministerpräsidenten Göring bei den Dessauer Beisetzungsfeierlichkeiten.

DNB. **Berlin**, 25. Okt. Ministerpräsident General Göring, der wegen einer unaufschiebbaren Dienstreise nach Breslau zu seinem Bedauern an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper selbst nicht teilnehmen kann, hat seine beiden Staatssekretäre, SS-Gruppenführer Körner und Generalleutnant Milch, ferner seinen Chefadjutanten Oberstleutnant Bodenschatz, mit seiner Vertretung und mit der Niederlegung seiner Kränze an der Gruft des Verstorbenen beauftragt.

Ein Nachspiel zum Saarkampf

Rathke und Frischmann in Freiheit gesetzt.

DNB. **Kehl**, 25. Okt. Der Leiter der Werkpolizei der Röchling-Werke in Völklingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke, u. der Angestellte des gleichen Werkes, Frischmann, die beide wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu 2½jähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, sind am Freitag nach einer Haft von nicht weniger als einem Jahr vier Monaten im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert worden. Die Freigelassenen, die an der Grenze mit herzlichen Worten begrüßt wurden, werden die Nacht noch in Kehl verbringen und dann am Samstag die Heimreise nach Völklingen antreten.

Man wird es allgemein begrüßen, daß die beiden Männer, die nichts anderes getan haben, als sich in den Dienst der deutschen Saarsache zu stellen, jetzt wieder ihrer Familie und ihrer Arbeit zurückgegeben worden sind.

Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes

DNB. **Berlin**, 25. Okt. Im Reichsgesetzblatt I Teil 116 vom 25. Oktober wird eine vom Reichsinnenminister und Reichsjustizminister unterzeichnete Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes veröffentlicht. Aufgrund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 wird danach verordnet:

Wer den von dem Reichsminister des Innern aufgrund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie trägt das Datum des 24. Oktober 1935.

Beflaggung der Kirchen und kirchlicher Gebäude

Berlin, 25. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Eine Reihe von kirchlichen Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Stellen Anordnungen getroffen, die mit dem Erlaß des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 1. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihren auf Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Beachtung zu verschaffen.

Beseitigung der Hoheitsgrenzstöcke der Länder

Berlin, 25. Okt. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten einen Runderlaß gerichtet, der die Beseitigung aller Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen anordnet. In dem Erlaß heißt es: „Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzstöcke an den deutschen Binnengrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich ersuche daher, ihre Beseitigung alsbald zu veranlassen."

Zur Vermeidung von Zweifeln wird in dem Erlaß des Reichsministers Dr. Frick bemerkt, daß die Landesgrenzsteine von dieser Anordnung nicht betroffen werden, da sie vielfach gleichzeitig Gemarkungs- und Eigentumsgrenzsteine sind.

Polnische Ehrengabe für Dr. Göbbels

Berlin, 25. Okt. Der polnische Botschafter Lipski, stattete in Begleitung des polnischen Staatskommissars Treter dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, einen Besuch ab und überreichte Herrn Dr. Göbbels als Ausdruck des Dankes für die Unterstützung der Polnischen Ausstellung in Deutschland eine Ehrengabe in Form einer Prachtausgabe über die Werke des polnischen Malers Wyspianski.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Berlin, 25. Aug. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel den Erlaß vom 11. Oktober 1935 mitgeteilt, der die Freigabe von Verkaufssonntagen vor Weihnachten regelt. Da im Jahre 1935 die Zahl der Verkaufssonntage vor Weihnachten einheitlich für das Reichsgebiet festgesetzt werden soll, werden die Länder anordnen, daß von den Sonntagen im Dezember der 8., 15. und 22. Dezember für den Verkauf auf offenen Verkaufsstellen freigegeben werden. Vor einer besonders begründeten abweichenden Regelung in Einzelfällen soll die vorherige Zustimmung des Reichs- und preußischen Arbeitsministers eingeholt werden. In Gegenden, in denen der Sonntag vor Nikolaus d. h. in diesem Jahre der 1. Dezember, eine besondere Bedeutung als Verkaufssonntag besitzt, kann, wie im Vorjahre ein Austausch eines der allgemein für den Verkauf freizugebenden Sonntage vor Weihnachten gegen diesen Sonntag stattfinden.

Reichsminister Dr. Frank über die Reform des Ehescheidungsrechtes

DNB. **Breslau**, 26. Okt. Auf der Sondertagung der Rechtswahrer Schlesiens befaßte sich der Reichsführer der deutschen Rechtswahrer, Reichsminister Dr. Frank, auch mit der Rechtsreform und führte nach dem Bericht des Gaupresseamtes hierzu u. a. aus: Ich bekomme fortwährend, vor allem zur Reform von zwei großen Gebieten, nämlich dem Ehescheidungsrecht und dem Recht des unehelichen Kindes, Briefe aus dem Volk. Unausgesetzt wird hier die Anforderung erhoben, befreit uns endlich von den Martyrien des Ehescheidungsprozesses des Bürgerlichen Gesetzbuches und gebt irgendwie zu erkennen, daß Ihr das Unglück der unehelichen Kinder beseitigen wollt. Wir glauben, daß wir auf diesen Gebieten nach dem nationalsozialistischen Prinzip, daß alles Recht sein soll, was dem deutschen Volk nützt, zu Ergebnissen kommen werden, die schon in nächster Zeit zu einer Reform des Ehescheidungsrechtes im Wege der Novellengesetzgebung führen werden.

Allerdings muß dabei gleich von vornherein gesagt werden, daß an der grundsätzlichen Bedeutung der Ehe als Heimstätte der nationalen Wohlfahrt vom Nationalsozialismus nicht nur nichts geändert wird, sondern daß diese Urzelle der völkischen Gemeinschaft mit allen Sicherungen des Rechtsschutzes zu umgeben sein wird, daß allerdings auch gerade aus dieser heiligen Mission der Ehe heraus dieses Institut nicht zum Tummelplatz schmutzigster materieller Interessen gemacht werden darf.

Der Ausschuß für die Reform des Familienrechtes in der Akademie für Deutsches Recht wird in den nächsten Tagen das Ergebnis seiner fast zweijährigen Arbeit der Oeffentlichkeit unterbreiten. Ich möchte schon jetzt die deutschen Rechtswahrer bitten, mir ihre Stellungnahme mitzuteilen, so wie ich den gleichen Appell an das weite deutsche Volk richte. Denn wir wollen unsere Gesetzgebung auf diesen Gebieten so gestalten, daß sie dem deutschen Volk eine Beglückung wird.

SA und Kösener SC

Eine weitere Verfügung des Stabschefs der SA.

DNB. **Berlin**, 26. Okt. Die Adjutantur des Stabschefs gibt, wie der „VB." meldet, folgende Verfügung, die Stabschef Lutze am 25. Oktober erlassen hat, bekannt: Nachdem die Voraussetzungen für meine Verfügung vom 19. September 1935, in der ich die Zugehörigkeit von SA-Führern und -Männern zum Kösener SC. untersagte, durch die Auflösung des Kösener SC.-Verbandes weggefallen sind, hebe ich diese Verfügung für die einzelnen, dem früheren Kösener SC. angeschlossenen aktiven Korps und AH.-Vereine auf.

Da sich die aktiven Korps in wenigen Tagen selbst suspendieren werden und die bindende Erklärung abgegeben haben, daß für den studentischen Nachwuchs nicht mehr ein Korps oder eine Korporation in Frage kommen könne, sondern ausschließlich eine Gliederung der Partei, insbesondere der NSDStB, ist die Sachlage auch in dieser Richtung geklärt. — Für die AH.-Vereine des ehemaligen KSC., die dem Arierparagraphen in ihren Reihen keine Geltung verschaffen, bleibt meine Verfügung vom 19. 9. 35 in vollem Umfange bestehen.

Der Chef des Stabes: gez. Lutze.

Hakenkreuz in der Kyffhäuser-Fahne

Berlin, 25. Okt. Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes Kyffhäuser genehmigte der Führer und Reichskanzler die Aenderung der Kyffhäuserfahne dahin, daß anstelle des Kyffhäuser-Denkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint. Die Fahne wird vom Kyffhäuserbundesführer sämtlichen Kameradschaften verliehen werden.

Hilfsmaßnahmen für langfristig Arbeitslose und arbeitslose Familienväter

Es sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfange Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt gelten. Demgemäß werden auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres gar nicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen geregelten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erfaßt werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Ernährer einer größeren Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkehrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Uebernahme von Fahrtkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Netto-Lohnbeträge hinter dem bisherigen Unterstützungssatz zu vermeiden.

Die Heranziehung von langfristig Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienvätern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in besonderem Maße der weiteren Entlastung der Großstädte und industriellen Notstandsgebiete dienen und damit zu einer gesünderen Verteilung der Arbeitskräfte beitragen.

Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt

Berlin, 25. Okt. Die Vorschriften des besonderen Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, die am 31. Oktober ablaufen, werden nicht verlängert. Soweit eine Notlage in der Binnenschiffahrt noch besteht, bieten in besonderen Härtefällen die Vorschriften des Vollstreckungsmißbrauchgesetzes vom 13. Dezember 1934 Schutz. Auch werden die Vorschriften des am 31. Oktober ablaufenden Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, soweit sie das Mindestgebot betreffen, weiterhin gelten. Zur Ergänzung dieser staatlichen Schutzmaßnahmen für den Schuldner hat die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, der bekanntlich sämtliche Schiffseigner angeschlossen sind, neue Wege beschritten, um das Verhältnis zwischen den Gläubiger- und Schuldnerkreisen in der Binnenschiffahrt auf eine neue Grundlage zu stellen. Sie hat sich durch einen an die Gläubigerkreise gerichteten Aufruf, der weite Verbreitung finden wird, erboten, fortan eine Vermittlungstätigkeit zwischen Gläubigern und Schuldnern zu übernehmen.

Intendant Rode vom Deutschen Opernhaus zum Generalintendanten ernannt

DNB. **Berlin,** 25. Okt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, hat den Intendanten des Deutschen Opernhauses, Wilhelm Rode, zum Generalintendanten ernannt.

Schweres Unwetter an der pommerschen Küste

DNB. **Stettin,** 26. Okt. Durch schweren Nordoststurm, der im Küstengebiet zeitweise Windstärke 9—12 erreichte, und anhaltend Regenfälle wurden im Laufe des Freitags an der ganzen pommerschen Küste große Schäden angerichtet. Im Stettiner Hafengebiet ergab sich am Freitag abend Hochwassergefahr, sodaß die Siedler in verschiedenen Bezirken ihre Häuser räumen mußten und auf höhergelegene Gelände flüchteten. Hausgeräte und Vieh wurden durch Hilfsmannschaften gerettet.

Auf Usedom richtete der Sturm vor allem an der Steilküste bei Koserow und Zempin große Verheerungen an. Bis an die Brust im Wasser stehend versuchten die Fischer aus ihren überschwemmten Booten wenigstens die Motore zu retten, was aber nicht gelang. Auch hier mußten Hilfsmannschaften eingesetzt werden. Von der Rügenküste werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. Eine ganze Reihe von Motorbooten sind von den anstürmenden Wogen vollkommen zerschmettert worden.

Das Lütticher Fehlurteil

Die heimattreuen Organisationen an den belgischen Ministerpräsidenten

Eupen, 25. Okt. In der heimattreuen Presse ist am Freitag ein Telegramm veröffentlicht worden, das sämtliche heimattreuen Organisationen — die Christliche Volkspartei, der Heimatbund Eupen-Malmedy-St. Vith, der Landwirtschaftliche Verband und der Kriegerdank — an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und den Justizminister Soudan gerichtet haben. Das Telegramm an den Ministerpräsidenten, das die Bestürzung und Enttäuschung über das Lütticher Fehlurteil ausdrückt, lautet:

„Das Lütticher Appellgericht hat es für gut befunden, heute das Gesetz vom 30. Juli 1934 über die Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit zum erstenmal anzuwenden und vier unserer engeren Landsleute auszubürgern. In dieser Stunde, die wir als schicksalhaft empfinden, fühlen wir uns als aufrechte Menschen verpflichtet, gegenüber Ihnen als dem für die Geschicke Belgiens in erster Linie verantwortlichen Staatsmann mit der schuldigen Achtung, aber auch mit Festigkeit unsere Auffassung darzulegen. Wir bleiben uns dabei bewußt, daß die von Ihnen, Herr Ministerpräsident, geleitete Regierung das unbillige und ungerechte Gesetz nicht eingebracht hat.

Die vier Menschen, die jetzt die ersten Opfer eines Ausnahmegesetzes geworden sind, das den belgischen Ueberlieferungen in jeder Weise Hohn spricht, haben mit friedlichen Mitteln einen ehrlichen Kampf für die Heimatrechte, für verbriefte Forderungen, für ererbtes Volkstum, für deutsche Sprache und Kultur geführt. Weder Revolutionäre noch Verschwörer haben sie, getreu den von der Heimatbewegung stets verkündeten Grundsätzen, den Boden der Gesetzmäßigkeit nie verlassen und nur, wie von der Verteidigung überzeugend nachgewiesen worden ist, von den Rechten Gebrauch gemacht, die die belgische Verfassung jedem Staatsbürger verbürgt.

Die heimattreue Bevölkerung versteht dieses Urteil nicht. Mit tiefer Bestürzung vernimmt sie, daß Menschen, deren Vergehen nur in dem Festhalten an der Ueberlieferung und in aufrechter Gesinnung besteht, mit einer Strafe belegt werden, die eine der Zierden der belgischen Rechtsanwaltschaft als gleichbedeutend mit der Todesstrafe bezeichnet hat. Sie hatte einen Beschluß erwartet, der der Befriedung der Geister dienen würde, und ist umsomehr von dem Urteil überrascht, weil es in einem Lande ausgesprochen wurde, dessen Bewohner, gleich welcher Sprache, mit Zähigkeit an ihrem eigenen Volkstum festhalten und um der Treue willen in harter Zeit die schwersten Opfer gebracht haben.

Die Unterzeichneten wissen sich einig mit der gesamten heimattreuen Bevölkerung, die für die Entscheidung des Gerichtshofes keinerlei Verständnis hat und sich mit den Opfern einmütig verbunden fühlt."

„Graf Zeppelin" über den Kapverdischen Inseln

DNB. **Hamburg,** 25. Okt. Nach einer Meldung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Ausreise zur 15. diesjährigen Südamerikafahrt am Freitag mittag 13 Uhr MEZ. die Insel Boa Vista der Kapverden-Gruppe überflogen.

Amerikanische Millionenerbschaft geht nach Deutschland

DNB. **Newyork,** 26. Okt. Das Gericht in Pittsburgh (Pennsylvanien) verfügte am Freitag über die Verteilung von rund einer Million Dollar aus dem Nachlaß des in seinem deutschen Heimatort Lengerich begrabenen Junggesellen Karl Bannig. Der gesamte Nachlaß beträgt 2½ Millionen Dollar, von denen bis auf 30 000 Dollar alles nach Deutschland geht. Der Restbetrag wird nach Abzug der Erbschaftssteuer in Jahresfrist flüssig gemacht werden. Bannig erwarb sein Vermögen durch Aktienbonds-Anlagen.

Chinesisches Munitionslager explodiert

Schanghai, 25. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Lantschan, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu, ein furchtbares Explosionsunglück zugetragen. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Bekämpfung der kommunistischen Armeen aufgestapelt waren, flog in die Luft. Dabei sollen mehrere **100 Soldaten und Einwohner getötet** und verwundet worden sein. Die vermutlich aus Unachtsamkeit erfolgte Explosion verursachte ein Großfeuer, durch das mehrere 100 Häuser vollkommen zerstört wurden.

Geheimrat Seeberg †

Der bekannte deutsche Theologe und Historiker Geheimer Konsistorialrat Prof. Dr. Reinhold Seeberg ist auf seinem Ruhesitz in Pommern, 76 Jahre alt, gestorben. Prof. Seeberg wurde im vergangenen Jahr mit dem Adlerschild des Reiches ausgezeichnet. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Winter im Harz

Bad Harzburg, 25. Okt. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Namentlich im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Hochharz bietet eine prachtvolle Winterlandschaft. Der Brocken trägt eine 15 Zentimetre hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengewehten Flächen sogar bis zu 40 Zentimeter.

Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich, wie der Reichswetterdienst Breslau-Krietern meldet, am Mittwoch erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 Millimeter überschritten und führten im Gebirge zu einer weiteren Verstärkung der Schneelage. Oberschreiberhau meldet 30 Zentimeter und die Kammlagen des Riesen- und Isergebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneekoppe liegt bei minus 6 Grad bereits 75 Zentimeter Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Ski bereits gut.

In der Nacht zum Freitag sind im Erzgebirge, in der Lausitz und im Vogtland bis zu den mittleren Gebirgslagen herunter ergiebige Schneefälle eingetreten. Vielfach hat sich bei leichtem Frost schon eine zusammenhängende Schneedecke gebildet. Chemnitz meldet 5, Annaberg 18, Altenburg 19 Zentimeter Schneehöhe. Auf dem Fichtelberg liegt bereits über einen halben Meter Schnee.

Der Reichssportführer in Olympia

Athen, 25. Okt. Der Reichssportführer ist in Olympia eingetroffen. Die Schulen, Sportvereine und die Fremdenverkehrsorganisationen bereiteten dem Reichssportführer auf dem Bahnhof einen herzlichen Empfang. Der Bürgermeister würdigte den Besuch in einer Begrüßungsansprache. Als Ausgangspunkt für den Fackel-Staffellauf zum Beginn der Olympischen Spiele wurde der Zeus-Tempel in Olympia erwählt. Der Präsident des griechischen Olympia-Komitees, Rinopulos, hat dem Führer und Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm übersandt, in dem es heißt: Der Besuch des Reichssportführers und seiner Mitarbeiter an geweihter Stelle in Olympia hat uns Griechen herzlich bewegt und erfreut. Als berufener Vertreter meiner Landsleute in dem hiesigen Bezirk entbiete ich dem Erbauer des neuen Deutschland in aufrichtiger Bewunderung und Verehrung unsere Grüße.

Berüchtigte Hochstaplerin festgenommen

Berlin, 25. Okt. Von Beamten der Charlottenburger Kriminalpolizei wurde eine berüchtigte Hochstaplerin, die 46jährige Anna Bäthky, festgenommen. Sie hatte schon vor Jahren durch Hochstapeleien großen Stils viel von sich reden gemacht. Jetzt verübte sie als angebliche Witwe des Generaldirektors Stimming vom Nordd. Lloyd erneut umfangreiche Betrügereien. Insgesamt hatte sie in den letzten Monaten, wie schon feststeht, etwa zehn Personen um Beträge von vielen tausend Reichsmark geschädigt.

Waffa Creme 30 Pfg.
Schützt Ihre Haut

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Stünde jetzt die Zeit ein wenig still, ich hätte nichts dagegen," meinte Hansjörg versonnen.

„Auch ich nicht," erwiderte Marlene.

Unbewußt lehnte sie sich fester auf den sie stützenden Arm.

„Marlene, Sie sind so gut zu meiner Mama und ich habe Ihnen noch nie gedankt."

„Das dürfen Sie auch nicht. Ihre Frau Mama hatte mich schon lieb, noch ehe sie mich kannte. Ich vergelte diese Liebe nur ein wenig."

„Haben Sie viele Menschen lieb, kleine Marlene?"

Ein wenig dachte sie nach.

„Eigentlich die meisten Menschen, die ich näher kenne."

„Na, na, na — — —"

„Doch!"

Sie hielt die rosigen Finger in die Höhe und begann an ihnen herzuzählen:

„Mama, Tante, die Dörte, den Sepp, unseren Oberförster;" plötzlich erinnerte sie sich: „und natürlich Ihre Frau Mama und . . ." verwirrt brach sie ab.

„Und, Marlene?"

Das warme, rote Blut flutete über ihre Wangen.

„Und?" Dringend, mit einem seltenen Beben in der Stimme wiederholte Hansjörg die Frage.

Schelmisch sah sie auf.

„Sonst niemand mehr."

„Sonst niemand? Wirklich, niemand?"

Sie schüttelte so heftig den Kopf, daß die Löckchen flogen. Ein Unbekanntes schnürte ihre Kehle zu. Ganz fest verbarg sie die Wahrheit in ihrem Herzen. Ein paarmal atmete sie rasch nach einander tief auf. Dann sagte sie:

„Gehen wir heim!"

Hansjörg machte kehrt. Sein Schweigen bedrückte sie. Sie wollte etwas sagen und fand nicht den Mut dazu. Vergebens suchte sie nach einem Wort. Ihr Kämpfen entging ihm nicht.

Bevor sie in den Lichtkreis traten, nahm er sanft die kleine Hand, welche auf seinem Arm lag, und küßte sie.

„Gute Nacht, kleine Marlene, und sparen Sie, sparen Sie nur mit Ihrem Liebesreichtum."

Ihr junges Herz klopfte laut und angstvoll. Ein Zittern lief durch ihren ganzen Körper.

Und dieses Zittern war noch in ihr, als sie schon im Bette lag. Mit wachen Augen träumte sie in das schwarze Dunkel. —

Was war nur mit ihr geschehen? Warum hatte sie sich nicht getraut, Hansjörg zu sagen, daß sie auch ihn lieb hatte?

Warum flog eine heiße Welle nach der andern über sie hin? Sie wühlte das glühende Köpfchen tief in die Kissen hinein.

Daß doch Hansjörg sie auch lieb haben möchte, so lieb, wie sie ihn!

„Sonst niemand, wirklich niemand?" Die Frage klang in ihren Ohren nach und mit einem glücklichen Lachen ließ sie sich von ihr fort in das Reich seliger Träume tragen. —

Auch Hansjörg saß heute länger als gewöhnlich an dem Bette seiner Mutter.

„Was du für glänzende Augen hast, Junge!"

„Wenn du erst wüßtest — wieso, Mama," neckte er.

„Vielleicht errat' ich's."

„Sag' es!"

„Sag's du!"

„Also, paß' gut auf, Mama: Du bekommst eine Schwiegertochter."

„Hoffentlich, Junge! Ich warte schon lange darauf."

„Meine kleine, süße Frau wird —"

„Marlen!" vollendete sie.

„Du, ach du! Daß du mir diese Freude machst!"

Mit diesem Jubelruf lagen sie sich in den Armen.

„Ist sie auch einverstanden?"

Er fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare, wie er es schon als Knabe getan hatte, wenn er vor Aufgaben stand, die er erst lösen mußte.

„Vorerst liebt sie nur ihre Mama, ihre Tante, dich, den Oberförster," auch er zählte die Namen an den Fingern herunter.

„. . . und . . ."

„. . . und die alte Dörte."

Mit einer komischen Verzweiflung stieß er das letzte Wort hervor.

Frau Irene lachte hell auf.

„Armer Junge!"

„Macht nichts, Mama, das wird geschafft!"

Sie glaubte es ihm aufs Wort. Was konnte Hansjörg nicht? — — —

* * *

Am nächsten Tag war der Himmel dicht bewölkt. Drohend ballten sich und jagten die grauen Wolken.

„Heute kommen Sie um Ihren Spaziergang, Marlenchen," sagte Frau Stahl zu dem Fräulein nach dem Frühstück.

„Dafür bleiben wir bei Ihnen."

Ein Schleier der Befangenheit lag über dem Wesen des jungen Mädchens.

„Gerne?"

„Und wie gerne!"

Mit einer mütterlichen Gebärde strich Frau Irene über die seidigen Haare.

„Haben Sie Post bekommen?"

„Nein, gnädige Frau!"

Frau von Gregori sah von ihrer Zeitung auf.

„Wer sollte uns schreiben? Meine Nichte ist wortkarg. Jede Woche trifft regelmäßig ein Brief von ihr ein; damit leistet sie das Möglichste."

(Fortsetzung folgt.)

19
35
Trinkt badischen Wein!

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Die Abessinier täglich besser bewaffnet — Italiens Generale für langsamen Vormarsch

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Die letzten Tage im italienisch-abessinischen Konflikt haben dem Staatsmann mehr als dem Politiker gehört. Sie haben Italien eine sichtbare Entspannung der Lage beschert. Die Gefahr einer bewaffneten Einmischung Englands zugunsten Abessiniens scheint so gut wie beseitigt. Der Name Tanasee, die Absicht eines italienischen Vormarsches in Richtung auf die Nilquellen und längs der englischen Kolonie Kenya tauchen in den italienischen Heeresberichten und den Nachrichten der italienischen Kriegsberichterstatter nicht mehr auf. Die Meldungen über eine weitere Verstärkung der Lybischen Front sind verstummt. Eine der nach Lybien bereits entsandten Divisionen wurde sogar zurückgezogen.

So brauchen dank der Politik der eigenen und der befreundeten Staatsmänner die italienischen Heerführer nicht mehr rückwärts zu schauen, nicht mehr um eine plötzliche Unterbindung ihrer rückwärtigen Verbindungen besorgt zu sein. Sie können ihren Blick unverwandt nach vorwärts richten und alle ihre Kräfte an die Niederwerfung ihres Kampfgegners setzen. Freilich wird jetzt auch der Staatsmann kommen und den Lohn für seine Rückendeckung einfordern. Er wird von dem Soldaten verlangen, daß er der Heimat und der Umwelt Geduld nicht zu lange auf die Probe stellt, daß er eine Entscheidung herbeiführt, bevor sich die augenblickliche Gunst der internationalen Lage nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle ins Gegenteil verkehrt. Auch der Soldat wird sich solchen Gedankengängen nicht verschließen und sich zudem sagen, daß die Zeit nicht für ihn, sondern für den Gegner arbeitet, da nach Aufhebung des Waffeneinfuhrverbots neuzeitliches Kampfgerät jeglicher Art den Abessiniern zugeleitet werden kann und die Widerstandskraft des Feindes wächst. Ob aber er unter dem Drucke der tatsächlichen Frontlage den Wünschen der Heimat weitgehend Gehör schenken kann, ist eine andere Frage. Er wird um erstrebenswerter politischer Erfolge willen nicht leichtsinnig Kampfhandlungen überspannen, die noch nicht zur Entscheidung herangereift sind und deren Mißlingen nicht gutzumachende Rückschläge nach sich ziehen könnte. Er wird gerade auf afrikanischem Boden, wo der Zeiger des Werdens sowieso geruhsamer vorwärts rückt, lieber langsam und sicher, als überstürzt und unbedacht handeln. Aus dieser Spannung zwischen Wunsch und Wirklichkeit in der Heimat und an der Front sind die immer wiederkehrenden und wenig wahrscheinlichen Meldungen von einem Konflikt zwischen dem italienischen Oberbefehlshaber de Bono einerseits und dem italienischen Ministerpräsidenten und seinem militärischen Berater Marschall Badoglio andererseits zu erklären, sind die Alarmnachrichten zu werten, die nicht nur in der italienischen, sondern auch in der gesamten europäischen Presse von dem Beginn einer italienischen Entscheidungsoffensive bald an der Nordfront, bald an der Südfront auftauchen.

In Wirklichkeit hat es sich seit dem Ende der vergangenen Woche nur um örtliche Kämpfe gehandelt, die allenfalls der Gewinnung einer besseren Ausgangsbasis für den kommenden Großangriff dienen sollten. An der Nordfront scheint es — abgesehen von einigen Fliegerstreifzügen — nicht einmal zu diesen gekommen zu sein. An der Südfront ist durch die Eroberung einiger Dörfer und Stützpunkte die Beherrschung der wichtigen Vormarschstraße im Tale des Dschebeli-Flusses sichergestellt worden. Die Abessinier sind nur hier und da zu erfolglosen Gegenstößen geschritten.

Ueberraschend ist die nächste Meldung, daß das Angriffsziel der Italiener an der Südfront Gorohai sein soll, von dem die Spitzen ihrer Kolonnen noch 50 englische Meilen entfernt seien. Die Besetzung von Gorohai ist nämlich schon vor Tagen gemeldet worden. Ueberhaupt scheint die Lage der Italiener an der Südfront nicht so günstig zu sein, wie ihre Heeresberichte vorgeben: Nach Privatmeldungen aus Rom sollen ihre Truppen in der ungesunden Tiefebene Ogaden erheblich unter Wassermangel und Fiebererkrankungen zu leiden haben. Auch sollen nach abessinischen Quellen erhebliche Verstärkungen nach Süden in Marsch gesetzt sein

Die Lage an der Ostfront ist nach wie vor ungeklärt. Weder die Meldungen von einem Vormarsch der Italiener in die Wüste Danakil, noch von einem Eindringen größerer abessinischer Streitkräfte in Eritrea sind bestätigt worden. Die Kampfhandlung scheint weiter um das Bergmassiv des Mussa Ali zu gehen.

Auf allen Fronten tritt das wohlverständliche Bestreben der Italiener hervor, Versprechungen und Verheißungen statt Maschinengewehre und Kanonen sprechen zu lassen, Verwirrung und Zwietracht in die Reihen ihre Gegner zu tragen. Die Einsetzung des Ras Haile Selassie, des Sohnes des zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa als Gouverneur der Provinz Tigre, die Sklavenbefreiung in den besetzten Gebiete sind dafür Beispiele. Nach italienischen Berichten hat man mit dieser uralten Kampfmethode Erfolg: Die Zahl der Häuptlinge und Stämme, die ihre Unterwerfung anbieten, mehrt sich. Aber auch die neuzeitliche Form der Propaganda wird in den Kriegsrahmen gespannt: Filmvorführungen in Adua sollen die Bevölkerung des besetzten Gebietes von den Segnungen des faschistischen Staates und der Stärke der italienischen Armee überzeugen und ihre Treue zu der neuen Regierung festigen

Die Abessinier aber werfen die Flinte noch lange nicht ins Korn. Aus Makale kommen Nachrichten, daß zahlreiche Eingeborene, die rechtzeitig aus dem besetzten Gebiet gewichen sind, sich dort dem Heeresdienst zur Verfügung stellen. Und der abessinische Mobilmachungsbefehl, der jetzt in Europa bekannt geworden ist, besagt, daß jeder Mann vom Knaben ab, der den Speer zu tragen vermöge, mobilisiert sei und daß er, gleichgültig, ob er verheiratet sei oder nicht, eine Frau mitzubringen habe, die seinen Proviant trüge, für ihn koche und wasche. Die Kämpfe, die noch bevorstehen, sind also schwer. Mit entscheidenden Erfolgen ist noch lange nicht zu rechnen.

Italien und die ausländischen Rundfunksender

Bozen, 25. Okt. Die Südtiroler Gemeinden haben im Auftrage des Bozener Präfekten an alle Besitzer von Rundfunkgeräten in öffentlichen Lokalen die Weisung ergehen lassen, daß der Empfang von Nachrichten nur durch die italienischen Sender vermittelt werden darf. Die Einstellung der Apparate auf Auslandssender wurde unter Strafe gestellt.

Italienische Friedensfühler?

London, 25. Okt. Die Londoner Morgenblätter sind der Ansicht, daß die Nachrichten über italienische Friedensfühler zutreffen, daß aber die Besprechungen vorläufig noch zu keinem festen Plan geführt haben.

Der Pariser „Times"-Berichterstatter sagt, die französische Erklärung, daß Laval keinen italienischen Vorschlag an den britischen Botschafter weitergeleitet habe, entkräfte nicht die allgemeine Annahme daß zwischen Paris und Rom und zwischen London und Rom ein diplomatischer Meinungsaustausch im Gange sei, der auf eine Verhandlungsgrundlage abziele.

„News Chronicle" nimmt Anstoß an der Aeußerung Edens vom Mittwoch, daß er aufrichtig auf eine Vereinbarung hoffe, bevor die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen in Kraft treten. Das Blatt fragt, worauf sich diese geheimnisvolle Hoffnung gründe und ob man vielleicht daran denke, Abessinien eine „Regelung" aufzuerlegen, die auf einer geheimen Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien verabredet worden sei. Auf der Sitzung des Sanktionsausschusses am Donnerstag nächster Woche werde sich zeigen, bis zu welchem Maße die Aenderung der britischen Politik gegenüber dem Völkerbund die Aussichten auf einen starken gemeinsamen Druck zur Beendigung des Krieges vermindert habe. In Regierungskreisen werde eine Aenderung der britischen Außenpolitik in Abrede gestellt, aber die Ableugnung habe weniger Gewicht als die Tatsache, daß die neueste Rede Hoares in Italien Befriedigung und in Abessinien Enttäuschung hervorgerufen habe.

„Daily Herald" spricht von einem kläglichen Frontwechsel und von verstohlenen Unterredungen zwischen Rom und London und sagt, Mussolini, der jetzt glaube, vor ernsten Sühnemaßnahmen sicher zu sein, erwarte, daß die britische Regierung ihren Rückzug fortsetzt, falls er selbst fest bleibe.

*

Zurückziehung einer Division aus Lybien

Die „Fühlungnahmen"

Rom, 15. Okt. Am Donnerstag abend wurde in Rom amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung **eine Division aus Libyen zurückgezogen und in die Heimat abberufen hat.** Mit der Rückbeförderung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Libyen stehenden italienischen Streitkräfte werden damit um 15 000 Mann verringert.

Ausdrücklich wird in zuständigen Kreisen erklärt, daß diese Zurückziehung spontan und bedingungslos erfolgt sei. Mit irgend welchen Maßnahmen oder Forderungen sei sie nicht verknüpft worden. So habe Italien vor allem nicht als Voraussetzung für diese Maßnahme verlangt, daß England seine Flotte im Mittelmeer verringert. Immerhin wird in maßgebenden Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß, nachdem Italien eine derartige bedeutungsvolle Geste getan habe, auch von anderer Seite zur Entspannung der Lage im Mittelmeer beigetragen werde. Vorläufig ist hier noch nicht bekannt, ob England Schiffe aus dem Mittelmeer zurückgezogen oder hierüber feste Beschlüsse gefaßt habe. Die italienische Maßnahme sei von dem Geiste getragen, die schon genug verwickelte Lage im italienisch-abessinischen Streit nicht noch durch neue Verwicklungen im Mittelmeer weiter zu erschweren, sondern alles zu tun, was zu einer Erleichterung der Atmosphäre führen könnte.

Zur politischen Lage wird hier erklärt, es treffe keinesfalls zu, daß bereits über einen festen Plan verhandelt werde. Es handle sich bei den augenblicklich in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen nach wie vor um Fühlungnahmen, die darauf gerichtet seien, die augenblickliche Lage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Angaben, auf welcher Linie sich diese Verhandlungen bewegen, werden von italienischer Seite nicht gemacht. Man betont in politischen Kreisen überdies, daß das Schwergewicht der Besprechungen in Paris und London liege.

*

Der Enkel Meneliks.

Der jetzt 39jährige Lidj Jassu, ein Enkel des großen Kaisers Menelik. In jungen Jahren war er Kaiser von Abessinien, lebt jedoch seit jener Zeit, da seine Mutter Zaiditu den Thron bestieg, als Staatsgefangener. Nach dem Tode der Kaiserin Zaiditu übernahm bekanntlich der gegenwärtige Kaiser Haile Selassie die Herrschaft. Lidj Jassu, der bisher auf einem Kastell bei Harrar lebte, ist jetzt nach dem Rudophsee gebracht worden, um zu verhindern, daß er den Italienern in die Hände falle.

(Scherl-Archiv, M.)

*

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Vormarsch am Webi Schebeli

Rom, 25. Okt. Als amtliche Verlautbarung Nr. 28 wird Freitag mittag in Rom der neueste Heeresbericht herausgegeben, der interessante Angaben über die militärischen Ereignisse an der Somalifront enthält. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut: An der Somalifront wird das militärische Vorgehen in der Gegend von Schebeli fortgesetzt. Nach der Einnahme des befestigten Ortes Daaneree wurde der Vormarsch am Fluß entlang fortgesetzt, wobei zahlreiche am Ufer liegende Dörfer besetzt wurden. Eine Abteilung Dubat unter dem Befehl des Leutnants Moreo die von Goddere her vorgingen hat das Dorf Kalaffo den Hauptort des Bezirks Delle Schiavelli genommen. Zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und ihre Waffen den Italienern übergeben. Hierdurch kamen 500 Gewehre in italienischen Besitz. Der Sultan von Schiavelli, der zu den Italienern übergegangen war, hat mit seinen Bewaffneten die Flanke der italienischen Truppen gedeckt und dadurch einen siegreichen Zusammenstoß mit feindlichen Truppen in der Nähe des Dorfes Gheledi unterstützt. Das Dorf wurde genommen.

Die Luftwaffe führte im Gebiet von Ogaden Aufklärungsflüge aus, wobei sie bis Sassabane, Giuba und Magallo vordrang und erfolgreiche Bombenabwürfe auf militärische Punkte vornahm.

Von der Eritrea-Front ist nichts Neues zu melden, außer daß die Vorhut fortlaufend ihre Stellungen in Tigre nach vorn verlegt, wobei sie von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird.

*

Italienische Fliegertätigkeit in Abessinien

Addis Abeba, 25. Okt. Die italienische Fliegertätigkeit an der Südfront wurde am Freitag entgegen den Erwartungen der Abessinier wieder aufgenommen. Zahlreiche Ortschaften am Webi Schebeli-Fluß und vor allem der Hauptstützpunkt der abessinischen Truppen Grahei wurde mit Bomben belegt.

Am Freitag abend traf in Addis Abeba eine amerikanische Missionarin ein, die nur von ihren Dienern begleitet aus dem Inneren Sudan nach der abessinischen Hauptstadt gereist war. Sie berichtete, daß sie während ihrer 14tägigen Reise großen abessinischen Truppenabteilungen begegnet sei, die sich auf dem Wege in die Kampfgebiete befanden. Sie habe aber ihre Reise vollkommen unbelästigt durchführen können. Ueberall, auch im Innern des Landes, habe völlige Ruhe geherrscht.

*

50 000 Mann durchziehen Addis Abeba

Addis Abeba, 25. Okt. Seit Donnerstag marschieren unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kaffa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben. An der Spitze dieser Truppen steht der Gouverneur von Kaffa, Ras Getatschu, der Sohn des berühmten Adua-Kämpfers Ras Abate. Ras Getatschu war übrigens seinerzeit Gesandter Abessiniens in Paris und vertrat die abessinischen Interessen in Genf. Der Negus nahm am Donnerstag abend gemeinsam mit Ras Getatschu den Vorbeimarsch der Truppen ab. Von beiden Fronten wird nichts Neues berichtet. Ueberall herrscht Ruhe.

*

Neue scharfe Angriffe Davanzatis auf den Völkerbund

DNB. **Rom,** 25. Okt. Senator Forges Davanzatis greift am Freitag in der „Tribuna" erneut heftig den Völkerbund an, insbesondere wegen der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen. Im Völkerbund müsse man sich zu der Erkenntnis durchringen können, daß man nicht Freundschaft predigen und eine offenkundige und tatsächliche Feindschaft damit verbinden könne, wenn man wünsche, daß Italien nicht den Völkerbund verlasse, dessen Fortbestand zweifellos an die künftigen Entscheidungen Roms gebunden sei.

Heute müsse man abschließend zu der Feststellung gelangen, daß Abessinien ausschließlich vom Völkerbund gezwungen worden sei, eine Rolle zu spielen, die es nie inne haben könne und dürfte.

Der Völkerbund hingegen sei zu Entschlüssen gegen Italien gezwungen worden, die sich als seine Unterwerfung unter einen englischen Zwang offenbart hätten.

*

Italien dementiert Einleitung direkter Friedensverhandlungen

DNB. **Rom,** 25. Okt. Die von einem amerikanischen Nachrichtendienst aus Addis Abeba verbreitete Nachricht über die Einleitung direkter Friedensverhandlungen Italiens mit Abessinien wird von amtlicher italienischer Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet.

*

Der italienische Botschafter wieder bei Laval

DNB. **Paris,** 25. Okt. Ministerpräsident Laval hat am Freitag den italienischen Botschafter Cerruti empfangen und sich über eine Stunde lang mit ihm unterhalten. Ueber den Inhalt der Besprechung ist keine Mitteilung ausgegeben worden.

Die Unterredung Laval-Cerruti.

DNB. **Paris,** 25. Okt. Die mehr als einstündige Besprechung, die Ministerpräsident Laval am Freitag nachmittag mit dem italienischen Botschafter Cerruti hatte, gehört in den Rahmen der gegenwärtig unternommenen Anstrengungen, eine geeignete Grundlage zu finden, um die Feindseligkeiten in Abessinien zu beenden. Um jedoch die Erfolgsaussichten nicht zu gefährden, bewahren die amtlichen Pariser Kreise über den Inhalt der Besprechungen strengstes Stillschweigen. Die Verhandlungen werden als besonders heikel bezeichnet, weil die Anregungen, zu denen man etwa gelangen könnte, für den Fünferausschuß des Völkerbundes annehmbar sein müßten, da ohne die Zustimmung des Fünferausschusses eine endgültige Regelung nicht getroffen werden könne.

*

Kein Eingreifen des Heiligen Stuhles

Rom, 25. Okt. Der Informationsdienst „La Corrispondenza" wendet sich unter Berufung auf vatikanische Kreise in einer sehr scharf gehaltenen Erklärung gegen die Gerüchte, daß von Seiten des Päpstlichen Stuhles irgendwie vermittelnd in die augenblickliche internationale Lage eingegriffen werde.

Roosevelt über die Antwort der Vereinigten Staaten an den Völkerbund

DNB. **Washington,** 25. Okt. Auf Fragen bezüglich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu den Sühnemaßnahmen des Völkerbundes gegen Italien erklärte Präsident Roosevelt in einer Pressekonferenz, die Anfrage des Völkerbundes werde unverzüglich beantwortet. Die Antwort erfolge wahrscheinlich durch das Staatsdepartement. Roosevelt deutete die Ansicht an, daß der Beantwortung der Anfrage wenig Spielraum gelassen sei, da die Stellung der Vereinigten Staaten durch das Neutralitätsgesetz genau vorgeschrieben sei. Sie bestärkt die Ansicht einiger Kreise, daß die Antwort Anlaß zur Wiederholung der Feststellung geben werde, daß die amerikanische Politik von Verwicklungen fernzuhalten habe, die die Vereinigten Staaten nichts angehen. Auf die Frage bezüglich des Ausfuhrverbotes für Oel und Kupfer erklärte der Präsident, diese Angelegenheit werde geprüft werden, sobald sie auftauche.

Bezüglich der Londoner Flottenkonferenz erklärte Roosevelt, er habe über die Zusammensetzung der amerikanischen Abordnung noch nicht entschieden. Befragt, ob der Haushaltsplan für das nächst Jahr den Bau eines Schlachtschiffes vorsehe, erwiderte der Präsident, daß die Flottenverträge einen Schlachtschiffersatzbau im Jahre 1937 vorsähen. Die Pläne für ein solches Schiff würden geprüft es sei jedoch unentschieden, ob das Schlachtschiff gebaut werde.